

um das Herz ²⁾ und um das Hirn ³⁾, selbsttredend; diese bedürfen ja des größten Schutzes; der Schutz ist nämlich der wichtigern Theile wegen da; diese sind aber für das Leben ganz vorzüglich wichtig.

Zwölftes Kapitel.

Es haben sie aber einige Thiere alle der Reihe nach, andere jedoch nicht alle. Wie diese indeß beschaffen sind und aus welcher Ursache, das wurde früher ¹⁾ erörtert. Auch sind sie bei denen, welche sie besitzen, verschieden; denn weder haben alle, welche ein Herz besitzen, das Herz, noch überhaupt irgend ein anderes Eingeweide gleichmäßig gebildet. So ist die Leber bei einigen vieltheilig, bei andern einfacher, zunächst schon bei den lebendiggebärenden Blutführenden ²⁾; weiterhin unterscheiden sich aber noch mehr die Lebern der Fische und eierlegenden Vierfüßler ³⁾ sowohl in Rücksicht auf jene als unter sich. Die Leber der Vögel ⁴⁾ dagegen ist am meisten der der Lebendiggebärenden ähnlich, denn ihre Farbe ist, wie bei diesen, rein und blutroth. Die Ursache davon ist die, daß die Körper dieser Thiere am leichtesten athmen und nicht viel garstige Ausscheidung haben. Darum besitzen sogar einige Lebendiggebärende keine ⁵⁾ Gallenblase; die Leber hat nämlich am Wohlbefinden des Körpers und an der Gesundheit einen wesentlichen Antheil; denn der Quell derselben liegt

²⁾ Der Herzbeutel (pericardium).

³⁾ Daß Arist. die Hirnhaut (peritoneum) die größte nennt, kommt daher, daß er das Bauchfell (cfr. Anm. 7 zu II, 7) nicht als ein Ganzes, sondern jeden ein Eingeweide umschließenden Theil desselben als eine selbstständige Haut betrachtet.

¹⁾ In den vorhergehenden Kapiteln.

²⁾ Die menschliche Leber zerfällt an der Oberseite durch eine Furche in einen rechten größern und einen kleinern linken Lappen; an der Unterseite durch eine H-förmige Furche in 4 Lappen.

³⁾ Die Fischeleber ist ungetheilt oder zwei-, selten mehr- (doch z. B. beim Stör bis 20-) lappig, braun, rothbraun bis ganz blaß; bei den Amphibien ist sie meist gelbbraun, gelappt oder gespalten; bei den Schildkröten aus zwei großen, durch eine schmale Brücke verbundenen Lappen gebildet; ähnlich beim Krokodil; bei den übrigen Eidechsen ist sie länglich dreieckig.

⁴⁾ Die Leber der Vögel ist meist zweitappig, braun oder hellroth.

⁵⁾ Z. B. das Pferd. Vgl. unsre Anm. 4 zu IV, 2.

vorzüglich im Blute; die Leber ist aber neben dem Herzen das blutreichste Eingeweide. Die der eierlegenden Vierfüßler hingegen, sowie die der Fische sind meistentheils blaß, bei einigen sogar recht garstig, wie auch der ganze Körper ein garstiges Aeußere hat, z. B. bei der Kröte, Schildkröte und den übrigen der Art. Eine rundliche Milz haben aber die hörnertragenden Zweihüser, wie die Ziege, das Schaf und jeder andere, wofern sie nicht etwa der Größe wegen, wie es der des Ochsen erging, mehr in die Länge gestreckt ist ⁶⁾; die mit mehrspaltigen Füßen hingegen haben insgesammt eine längliche, wie das Schwein, der Mensch und der Hund ⁷⁾; die Einhufer aber eine zwischen beiden stehende und gemischte ⁸⁾; denn am einen Ende haben sie dieselbe breit, am andern schmal, wie das Pferd, der Maulesel und Esel.

Dreizehntes Kapitel.

Nicht allein durch die Fleischsubstanz ihres Körpers unterscheiden sich indeß die Eingeweide, sondern auch dadurch, daß sie theils nach außen, theils nach innen hin ihre Lage haben. Die Ursache davon ist die, daß sie eine den Gefäßen verwandte Natur besitzen und zwar theils der Gefäße wegen vorhanden sind, theils doch nicht ohne Gefäße bestehen.

Vierzehntes Kapitel.

Unterhalb des Zwerchfells liegt aber der Magen, bei denjenigen Thieren, welche eine Speiseröhre besitzen, da, wo dieser Theil endet; bei denjenigen jedoch, welche keine haben ¹⁾, hart hinter dem Munde; auf den Magen folgt dann der sogenannte Darm-

⁶⁾ Die Milz der Wiederkäuer ist länglich, platt, ziemlich gleichbreit, an beiden Enden abgerundet.

⁷⁾ Die Milz der Vielzeher ist meist länglichrund.

⁸⁾ Die Milz der Einhufer ist fast sensenförmig-dreieckig, platt, von oben nach unten zugespitzt.

¹⁾ Z. B. einige Fische, wie Squalus-Arten.